

# GEMEINDE MANNSDORF / DONAU

\*\*\*\*\*

## Werte Mannsdorfer und Mannsdorferinnen!

Das Weihnachtsfest und der Jahreswechsel sind Zeitpunkte, die meist als Anlaß genommen werden, um einen Rückblick auf das vergangene Jahr zu machen. Daher möchte ich Ihnen wie in den vergangenen Jahren einige Gedanken näherbringen.

Mitte des Jahres ging unser Gastwirt Jurantsch Johann in Pension und das Gasthaus Jurantsch wurde geschlossen. Damit machte ein Trend, der sich schon in anderen Dörfern, wie Andlersdorf oder Franzensdorf zeigte, auch vor Mannsdorf nicht Halt. Das Sterben der „Dorfwirtshäuser“ hat aber nicht nur wirtschaftliche Folgen, sondern beeinflusst auch das Dorfleben nachhaltig. Mit dem Gasthaus geht nämlich ein Teil der Dorfkultur und ein Kommunikationszentrum für die ansässige Bevölkerung verloren. Kaum eine Einrichtung bestimmte das Mannsdorfer Gesellschaftsleben so prägend, wie das Wirtshaus. Es war Treffpunkt nach dem Arbeitstag und insbesondere der Gasthausbesuch nach der heiligen Messe am Sonntag war für die meisten Mannsdorfer eine Selbstverständlichkeit. Im Gasthaus wurde geplaudert, Karten gespielt, aber mitunter auch heftig diskutiert. Doch nicht nur der einzelne Gemeindegänger schätzte das Gasthaus. Auch die Vereine, Parteien, die Freiwillige Feuerwehr und die Jagdgesellschaft waren froh über einen

Wirt im eigenen Dorf zu verfügen. Dort wurden Versammlungen, Sitzungen und die in unserer Gemeinde stattfindenden gesellschaftlichen Veranstaltungen abgehalten. So fanden hier jahrelang die Bälle und das Kirchweihfest statt.

Den Vereinen stellt sich mit der Schließung des Gasthauses nun eine weitere Herausforderung, die weit über das Vereinsleben hinausgeht. Eine ihrer Aufgaben ist es nun auch verstärkt das gesellschaftliche Leben in Mannsdorf zu organisieren und zu fördern. Eine Aufgabe, die von diesen auch in den letzten Jahren schon vorbildlich wahrgenommen wurde.

Doch nicht nur die Vereine auch die MannsdorferInnen sind aufgefordert ihren Beitrag zum Dorfleben in Mannsdorf zu leisten. Das Fehlen des Kommunikationszentrums darf nicht auch zum Fehlen der Kommunikation zwischen den Mannsdorfern führen.

Jeder von uns sollte dazu einen Beitrag leisten, damit das Dorfleben und die Kommunikation in Mannsdorf nicht allzu sehr leiden.

Mit dieser Bitte wünsche ich Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest, ein gutes, erfolgreiches neues Jahr, vor allem aber Gesundheit.

Ihr Bürgermeister

Josef Leberbauer



## Jagdgesellschaft und -genossenschaft

Eine der ältesten Tätigkeiten in der Menschheitsgeschichte war die Jagd. Diente sie doch den wichtigsten Bedürfnissen zum Überleben, nämlich der Ernährung (Fleisch) und Bekleidung (Felle). Später hat man das Wild gezähmt und als Haustier nutzbar gemacht. Erst als das Hirtenvolk (Nomaden) sesshaft geworden ist und den Boden bearbeitete, wurden sie Bauern. In dieser vorgeschichtlichen Zeit war der Bauer frei und ebenso der Jäger.

Dann im Mittelalter war es ausschließlich dem Adel vorbehalten die Jagd auszuüben. Alles was sich in Feld und Wald bewegte, war ihr eigen. Der Bauer, unfrei, mußte als Treiber gehen, da dieser

Tätigkeit ein Teil der Robotleistung war. Für Wilddiebstahl gab es strenge Strafen.

Die Großväter in der Jagdgesellschaft erinnern sich noch an die Jagd in den „dreißiger Jahren“. Der Wildreichtum war damals noch so groß, daß neben den „Hendljagden“ (Rebhühner) an den Sonntagnachmittagen, der großen Kreisjagd im November, noch auf den „Anstand“ die Jagd ausgeübt wurde. Diese Erlaubnis wurde nur jagdberechtigten Landwirten, deren Eigenbesitz mindestens 15 Joch war, vom Jagdausschuß unter gewissen Bedingungen erteilt. Der Anstand war nur an die das Jagdrevier angrenzende Au (Andlersdorf, Lob,

